

Merkblatt

Instrument, Wartung und Pflege



Die Posaune

ist das zweitälteste Blasinstrument und wird im Prinzip seit siebenhundert Jahren unverändert gebaut. Die Luft wird durch eine Rohr geblasen, das durch ein zweites Rohr darüber in der Länge verändert werden kann. Diese Veränderung wird durch die rechte Hand gemacht, die den "Zug" bewegt und dafür sorgt, dass die Luftsäule länger (tiefer) oder kürzer (höher) gemacht wird. Außerdem kann man durch "Überblasen" verschiedene Töne ("Obertöne") erzeugen, die alle durch den Zug verändert werden können.

Zusammenbau

Das Schallstück wird mit dem Zug so verschraubt, dass die Wasserklappe nach rechts unten zeigt und der Trichter nach links vorne. Dann wird das Mundstück locker oben auf den Zug gesetzt. Wer "zünftig" mit der flachen Hand auf das Mundstück haut, darf sich nicht wundern, wenn er es nicht mehr herausbekommt (Reparatur wird nicht von der Versicherung übernommen, ab. ca. EUR 20.-,). Ein- bis zweimal in der Woche wird der Innenzug frisch gefettet. Das braune Fett dient - wie bei der Trompete - zum Gängighalten der Stimmzüge und wird höchsten einmal im Monat gebraucht.

Schwachstelle der Posaune

sind der Innen- und Außenzug und das Mundstück. Außerdem kann die Posaune verbiegen, wenn man mit der Tasche in den Bus drängelt oder mit ihr auf dem Rücken mit dem Fahrrad stürzt. Posaunisten müssen sehr sorgfältig mit ihrem Instrument umgehen, denn die beiden Windungszüge sind extrem empfindlich gegen Beulen, die dafür sorgen, dass bestimmte Töne nicht mehr stimmen. Ein häufiger Fehler ist eine falsch zusammengesteckte Posaune, oder ein falsch gesteckter Außenzug. Die Rohre laufen nicht mehr so glatt übereinander und die Wasserklappe ist auf einmal links oben. Einen gut funktionierenden Außenzug haben leider nur Profis und Menschen, die in allem sehr sorgfältig sind. Wenn man den Außenzug loslässt, muss er herunterfallen - aber bitte vorher festhalten!

Tägliches Üben

Nach dem Zusammenbau hält man erst einmal solange Töne aus, bis die Lippen und das Instrument warmgeworden sind (ca. drei bis fünf Minuten). Dann übt man Tonverbindungen durch Ziehen und durch Überblasen. Wenn man nach ca. fünf bis zehn Minuten gut eingespielt ist, nimmt man sich die aufgegebenen Übungen vor und spielt nach etwa am Ende des Übens ein kleines Stück, das man gut kann - zur Belohnung. Täglich zehn bis zwanzig Minuten Üben bringen mehr als eine Stunde in der Woche. Man fängt immer leicht an und legt die neuen und schweren Stellen in die Mitte der Übezeit. Wenn man fertig ist, legt man die Posaune weg oder baut sie auseinander: